**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 25 (1899)

**Heft:** 41

Rubrik: [Toni und Sepp]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und habe es wohl geseh'n, Wie sie die Hand sich gedrücket Beim Auseinandergehn:

"Wie war das Land so glücklich, Bei uns rer Regiereret, Und nun, wer weiß, ist das Alles Für jeht und immer vorbei!"

Gin Blick — sie gehen von dannen — Die Hoffnung das Gerze quält. "Herr Oberst, seid ohne klummer, Was gewählet ist, bleibt gewählt!"



# Militärische Bildung.

("Der Bundesrat wird eingeladen, durch strengere handhabung der bezüglichen Vorschiften dafür zu sorgen, daß nur solche Cente als militär tanglich erklärt werden, welche die hiefen nötigen körperlichen und gespischen Eigenschaften wirflich bestigen." Beschluß des Aatsonalrates vom 28. September 1899.)

Wie mir hieraus sehen, wird die schweizerische Soldateska bald sogusagen die Elite der europäischen Geere bilden.

Es darf wohl fortan erwartet werden, daß jeder schweizerische Soldat es versteht, sein eigenes Kriegslied zu dichten und nach abgelausener Deuszeit seine militärischen Erlebnisse in Lorm eines kleinen Romans niederzulegen. Lerner wird erwartet, daß jeder Rekrut im Salon der Frau Oberst repräsentationsfähig sein wird und anch ein wenig den Schöngeist spielen kann. Die körperliche Gewandtheit der Soldaten sehr es anßer Bweisel, daß sie anch als Tänzer zu gebrauchen sind, wodurch einem so schwer empfundenen Mangel in höheren Kreisen wirksam abgeholsen wird.

Es wird vielleicht auch darauf gesehen werden, daß die Soldaten sich ein wenig auf die Gelmalerei legen, um die Scheiben, deren sie sich beim Schießen bedienen, kunstgerecht herstellen zu können, während jeht leider schon der bloße Anblick der Itelschen unkünstlerisch und daher wenig bildend und geistig auregend wirkt.

Es ist auch von den Damen oft mit Kopfschütteln bemerkt worden, daß diesenigen Soldaten, welche ihren Köchinnen einen Gesuch abstatten, nur dürftig mit Unterhaltungsstoff versehen sind. Das Gespräch dreht sich gewöhnlich nur um kalinarische Erzeugnisse, und noch keine von den Damen will bemerkt haben, daß ein Soldar seiner Köchin einen Vortrag über die neuesse Litteratur gehalten hat.

Man wende nicht ein, daß eine solche höhere Kildung der Armee dem Feinde gegenüber nicht von Univen sei. Es sind schon Fälle vorgekommen, wo einer die Lente in die Flucht getrieben hat, indem er ihnen seine Gedichte vorlas.

Wir dürfen wohl auf das Beispiel des Cyrtäus hinweisen, der seinen spartanischen Landsleuten in dieser Weise nühlich gewesen ist.

Hoffen wir also, daß der Bundesrat nun im vollem Maße seine Pflicht thun mird.

# Winzers Kelterlied 1899.

Was der Sonne Glut uns brannte, Was des Herbstes Aebel kochte, Kelfern wir jetzt fröhlich ein. Sputet ench, ihr braven Burschen, Erst die Arbeit, dann das Kosen! Sputet ench, ihr Mägdelein!

ha! ein Trunk, der, einst gekläret Wunder schaffen wird im Menschen; Wird die Seele baden rein; Sorg' und Kummer wird er bannen Dieser einst noch vielbegehrte Neunundneunziger generwein.

Doch 'was feines heischt Derständnis. Drum sei sorgiam nun gepfleget Dieses junge Rebenblut. Bis es hell, wie Demantglitzern perlet aus dem vollen kasse Anter flüssige Sonnenglut. Und wenn also er gekläret Perlet lustig mir im Glase, Dann ein Hoch dem braven Jahr, Das zum Troste aller Gnten Und zum Teid der Hypochonder Solchen Cropfen uns gebar.

Dann ein Hoch dem braven Jahre, Das nicht solchen Wein nur reiste, Das dem arbeitsmüden Mann Trenbesorgt den Samen säete. Wingers Wunsch ift, daß die Saat Bald zur Ernte reisen kann.

Denn wenn Andre um mich darben, Will mir nicht das Sechen schweckt nir nicht der beste Wein. Unser Jahr des Heils es brachte Gnten Wein und Hülf' den Armen, Edlen Crost und Sonnenschein. F. E.

## Spießbürger-Toleranz.

(Beitrag gur obrigkeitlich empfohlenen Umfatfteuer.)

Wer will werden ein solider Bürger, der hat ein Geschäft. Konsumvereine, Volkswohlbrüder, Werden höllisch angekläfft!

Hent' geht durch die Beit ein Streben, Wie man alles tener macht, Künftlich heist das und daneben Bich begnem in's Känstchen lacht.

Syndikate und dergleichen, Krämercliquen, Bunft und Bopf Woll'n mit Wut Profit erreichen, Andern spucken auf den Kopf.

Wer kein Geld hat, steht bei Inden Stark in übelem Geruch. Wollt ihr Ehre bei den Guten, Schafft ench Check- und Contobuch!

Schlimm dagegen bei dem Anti-Semitismus angeschrieben Ift, wer nicht geldgierig dann die Waren billig ansgeschrieben! Hol' der Teufel die Kultur, Die die Armen reicher macht, All den Fortschritt, der doch nur Krämern 's Leben sauer macht!

Kaufte man heut' die Rosinen Günstig ein für wenig Geld — Morgen kommt von Cohn, dem Küh-Botschaft, daß der feiler hätt! [nen,

Unverschämte Egoiften Uennt die Weltgeschichte Helden – Drum verbrennt die Detailisten, Die bescheidnen Unter melden!

Daß die Armen elend treiben In der Goldflut, nicht geniert. Vorbild soll der Herrgott bleiben, Der Arm und Reich ja dekretiert!

Und nur billig handeln hieße "Bürgerfreiheit" ja ersäuft — König sei im Reich der Spieße Uur, wer unverfroren häuft!



Liebliche Zuhörer!

In Bezug auf Ersparungssystem ist man in Bern sehr bequem! Man will halt immer nicht finden wie leichtlich nach allen Winden, in verschiedenen verborgenen Ecken viel Gold und Silber sich läft entdecken. Jum Beilpiel die Reisespesen sinmer vom Uebel gewesen. Wird dem Herrn die Freisahrt genommen; ich wette, er wird dennoch kommen.

Mit verschiedenen Kommissionen könnte man nus gar wohl verschonen; sind sie aber nicht zu verhindern, soll man die Reisenden vermindern. Was gefehlt machen fünf oder Sieben, das können drei Mann wohl anch verüben. Auch den eidgenössischen Melandten mit ihren Befannten und Derwandten und Schammanten, könnte man vielleicht in allen Ehren weitere Chätigkeit verwehren.

Ubstinenten, die nach Jahren ein ungeheures Erinkgeld ersparen, kann man für vaterländisches fasten mit angemessenen Steuern belaften. Jene Propheten,

bie uns bedrängen mit schlechtem Wetter und Welfuntergängen, wären bevor fie im Herrn entschlafen um wohlthätige Sümmchen zu strafen. Und dürfte man nebst übrigen Sünden Majestätsbeleidigungen erfinden, solche wären natürlich unsäglich aufsehen erregend und einträglich. In meinem Geiste dem flaren, hellen, fühl' ich entspringen noch and're Quellen; will aber Ungesichts von Preußen und Schwaben gar nichts gesagt und nun geschlossen haben!

Cont: "Derzwante Duckmuster fond denn gloch au die ganliche Rebluus, schändli, ond schädli im hochste Gran; habet wieder die halbe Trube g'fresse."

Sepp: "Dereweg ist me bald grech mit allem Crubegfaft, d'Eut fond aber selber g'icold. Wag woher dag's cont?"

Coni: "Ift mir nöd recht 30m Derftoh."

Sepp: "Seb ist ämel en usg'machte Sach; jedwedere gjond Mensch hat Küüs. Syt das Hoorsträhle gad i alle Burehüsere ufchoh ist, trybets an d'Reblüt us Inter löthigem Hochmuet sogar bym Rebeb'schnyde, daß die Offotslüsle i s'Reblaub keiet ond vermehret sich wie Sand am Meer!"

Foni: "Bigopplig häft recht. I de guete alte Tyte hät ma blos all Monet of de Cifch ani g'ftrahlet; Messer ond Gable ond Cössel nie putzt weder am Karfrytig; d'hand g'wasche ond G'sichter all Samstig ond zwa hemper hönd's au thue, meh as eba."

Sepp: "Sträfte, wäsche, burfte, slohne, luse thuet Alls wie verruckt, ond doch wird der Mensch ond an der Wy allewyligs schlechter. Ma chont gad vergütterse?"

Coni: "Seb dont ma!"

#### Idealismus.

"Du Ede, warum arbeetst Du eegentlich ?"

"Dummes Luder - damit ich hernachens faulenzen fann!"

"Du bist 'n Erz-Gottloser!"

"Wat? Iu erlowe mal — warnm ware denn dann die Welt mit'n Paradies losjejangen, wenn det Faulenzen nich unfer Ideal fein follte?"

